



Schöne Ferien – Ein kommunaler Standortvorteil?

Vortrag Nürnberg am 18.2.2013

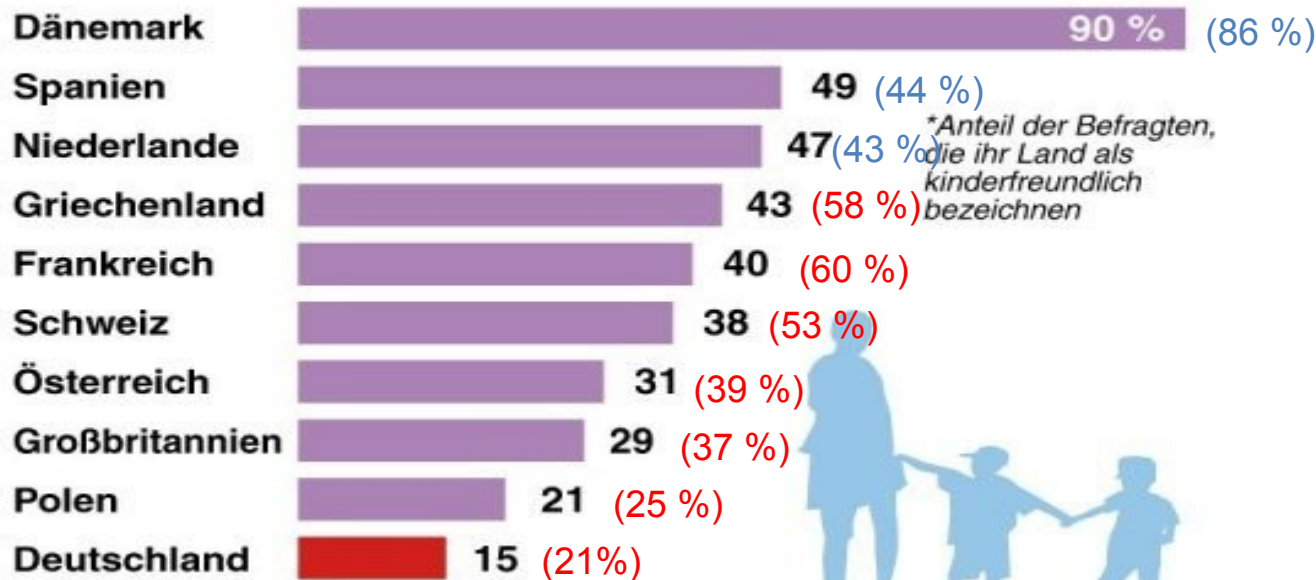
Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe
Justus-Liebig-Universität Gießen



Kinderfreundlichkeit in Europa

Umfrage zeigt unterschiedliche Einschätzung von Kinderfreundlichkeit in ausgewählten Ländern Europas*

(2012) (2010)





**Der Anteil von Frauen mit Hochschulabschluss hat sich in den letzten 30 Jahren verfünffacht und wird auch in Zukunft weiter ansteigen.
(Von den 30- bis 34jährigen PsychotherapeutInnen sind neun von zehn Frauen!!)**



Erwerbstätige 2005 bis 2025 nach Berufshauptfeldern (in %)

Produktionsbezogene Berufe

(Rohstoffgewinnende, verarb. u. instandsetzende , Maschinen u. Anlagen steuernde u. wartende Berufe)

2005

21,2

2025

17,9



Primäre Dienstleistungen

(Berufe im Warenhandel, Vertrieb, Transport- und wachberufe

Kfm. DL.-berufe

Gastronomie u. Reinigungsberufe

47,9

47,6



17,4

15,8

10,4

12,6

Sekundäre Dienstleistungen

(**größter Zuwachs bei den Gesundheits- und Sozialberufen, Körperpflege**)

30,9

34,5

11,2

13,5



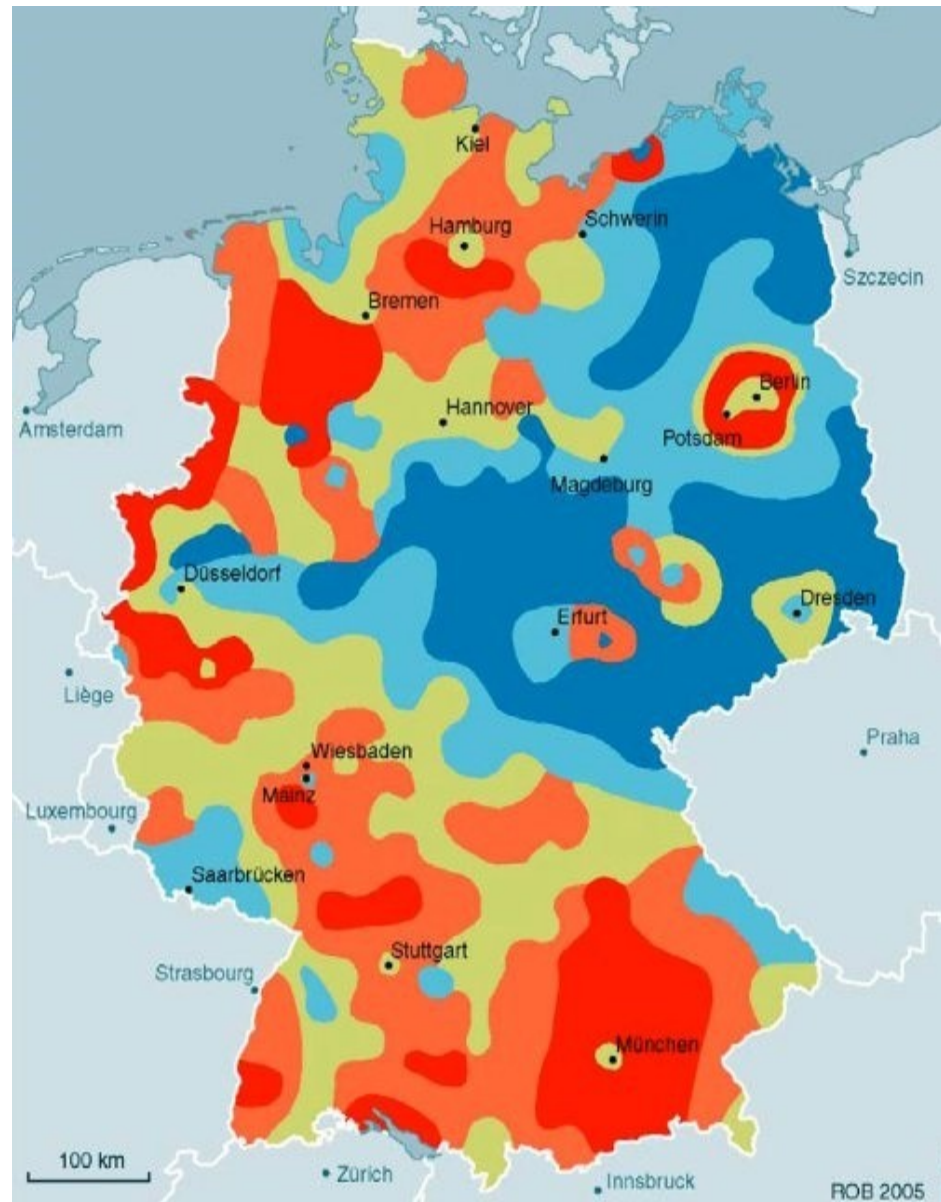


„Berechnungen zeigen, dass bei einer entsprechenden Betreuung bis zu 461 000 Mütter mit Schulkindern wieder erwerbstätig sein könnten. Steuerliche Mehreinnahmen von rd. 1,02 Mrd. Euro sowie zusätzliche Beiträge zur Sozialversicherung von rd. 2,62 Mrd. Euro könnten erzielt werden.“

Quelle: Prognos 2011

Geburtenentwicklung

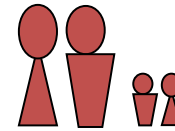
Prognose für 2020:



Polarisierung der Lebenschancen



70 qm Wohnung; Stiefvater arbeitslos;
Mutter im Erziehungsjahr; entwicklungs-
verzögert; asthmakrank; schlechte Luft;
Verkehrslärm



Freistehendes Einfamilienhaus;
Vater Rechtsanwalt; Mutter Lehrerin;
Klavier-, Ballett-, Reitunterricht;
klare Luft; blauer Himmel





Ehehomogenität:

- beide Partner haben ähnliche Lebenslagen und „potenzieren“ diese durch Heirat
- soziale Verkehrskreise schließen sich
- je länger die Verweildauer im Bildungssystem, desto ausgeprägter die Ehehomogenität

Wohlstandspositionen 2003*

Allein stehende

Frauen 89 %

Männer 99 %

DINK 153 %

Familien mit Kindern 102 %

Alleinerziehende 56 %

*Relative Wohlstandspositionen beschreiben Einkommensunterschiede zwischen verschiedenen Lebensformen. Sie verdeutlichen die Abweichungen der durchschnittlichen Einkommen einzelner Lebensformen vom durchschnittlichen Einkommen aller Lebensformen. Dabei wird das durchschnittliche gewichtete Pro-Kopf-Einkommen der Lebensformen gleich 100 Prozent gesetzt

Quelle: Eggen, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg



Arme Familien, arme Kinder



Auswirkungen der Armut auf Kinder und Jugendliche



Materielle Unterversorgung

bei Kleidung,
Wohnen,
Nahrung, ...

Soziale Defizite

Wenig Teilhabe am
gesellschaftlichen
Leben, wenig soziale
Kontakte, geringe so-
ziale Kompetenzen.

Kulturelle Unterversorgung

Defizite in der geisti-
gen und sprachlichen
Entwicklung, in der
Bildung und bei kultu-
rellen Kompetenzen.

Gesundheitliche Probleme

Schlechte Ernährung,
schlechte Gesund-
heitsvorsorgung,
häufiger körperlich
und psychisch krank.

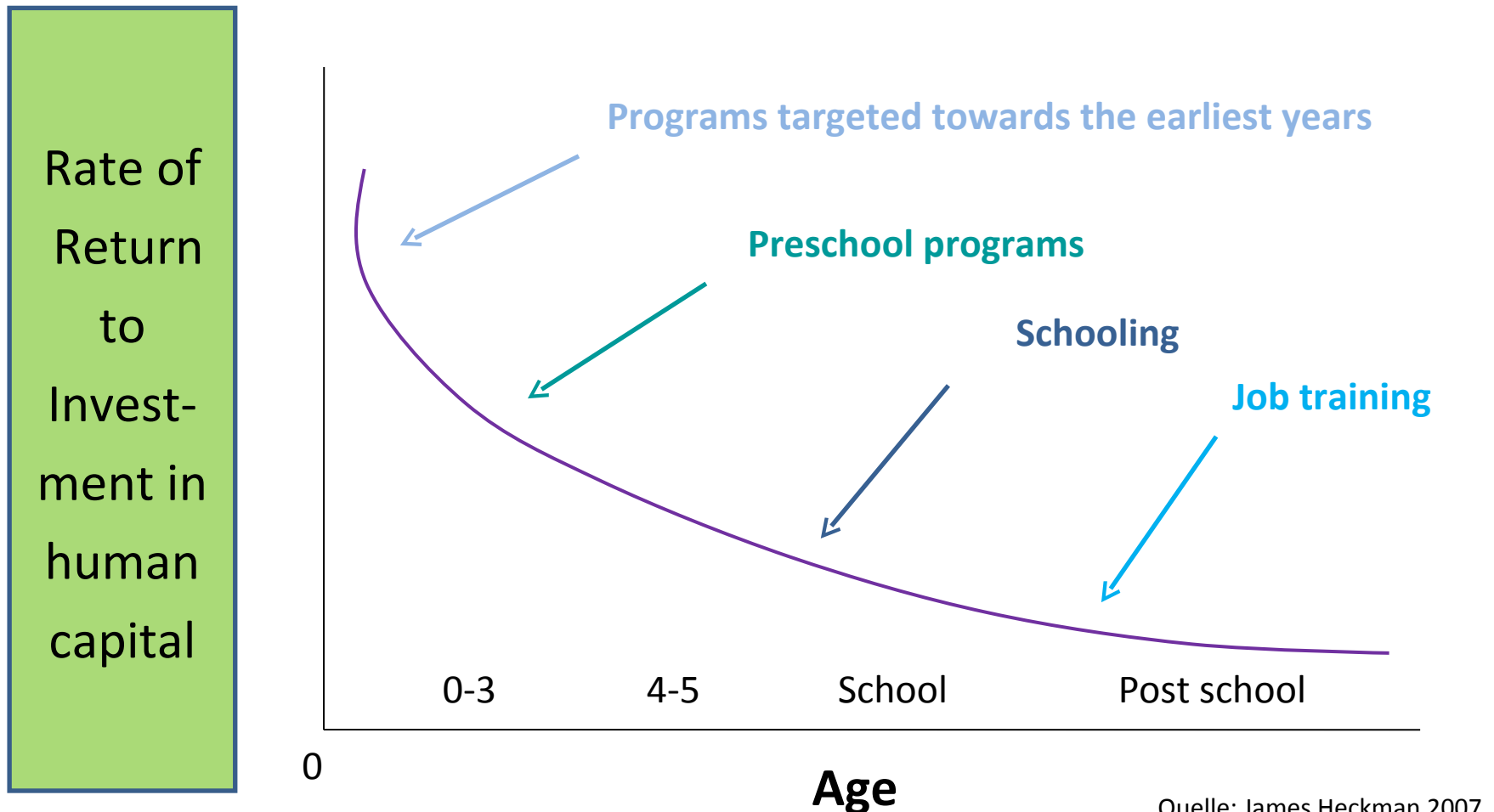




Nutzen frühkindlicher Förderung

- Frühe Förderung wirkt sich positiv auf die jeweiligen Gesundheits- und Bildungsbiographien aus
- Investitionen dieser Art erzeugen ein hohes Kosten-Nutzen-Verhältnis für die Gesellschaft

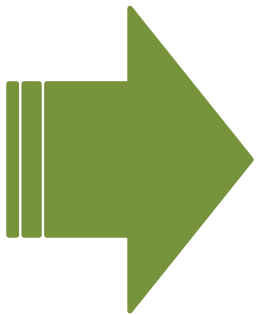
Rendite für Investitionen in Humankapital in unterschiedlichen Lebensphasen (Rendite eines zusätzlich ausgegebenen Dollars)





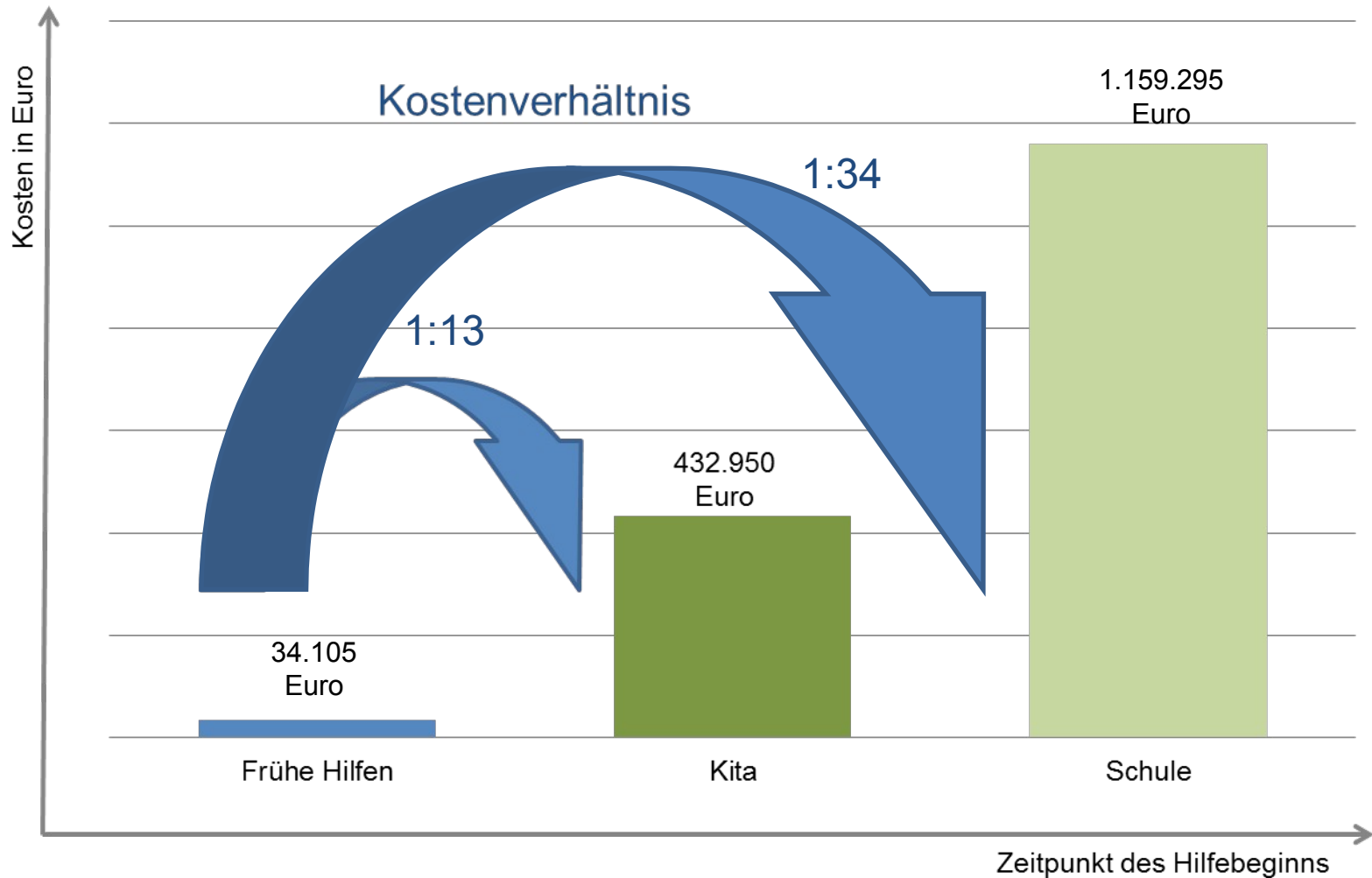
Je später die Förderung benachteiligter Kinder durch die Gesellschaft einsetzt, desto teurer wird es, diese Benachteiligungen im weiteren Lebenslauf wieder zu kompensieren. Eine ähnliche Dynamik liegt bei der Förderung physischer und psychischer Gesundheit von Kindern vor.

„Misshandlungen und Vernachlässigungen [sind] in den meisten Fällen Endpunkte einer von den Eltern nicht gewollten, verhängnisvollen Entwicklung , an deren Anfang vielfältige Überforderungen stehen.“ (Kindler, Sann 2007)



Je früher Risiken erkannt und Benachteiligungen aufgefangen werden, desto eher können Gefährdungen des Kindeswohls, deren Folgen und dadurch entstehende gesellschaftliche Folgekosten vermindert werden.

Kosten-Relationen

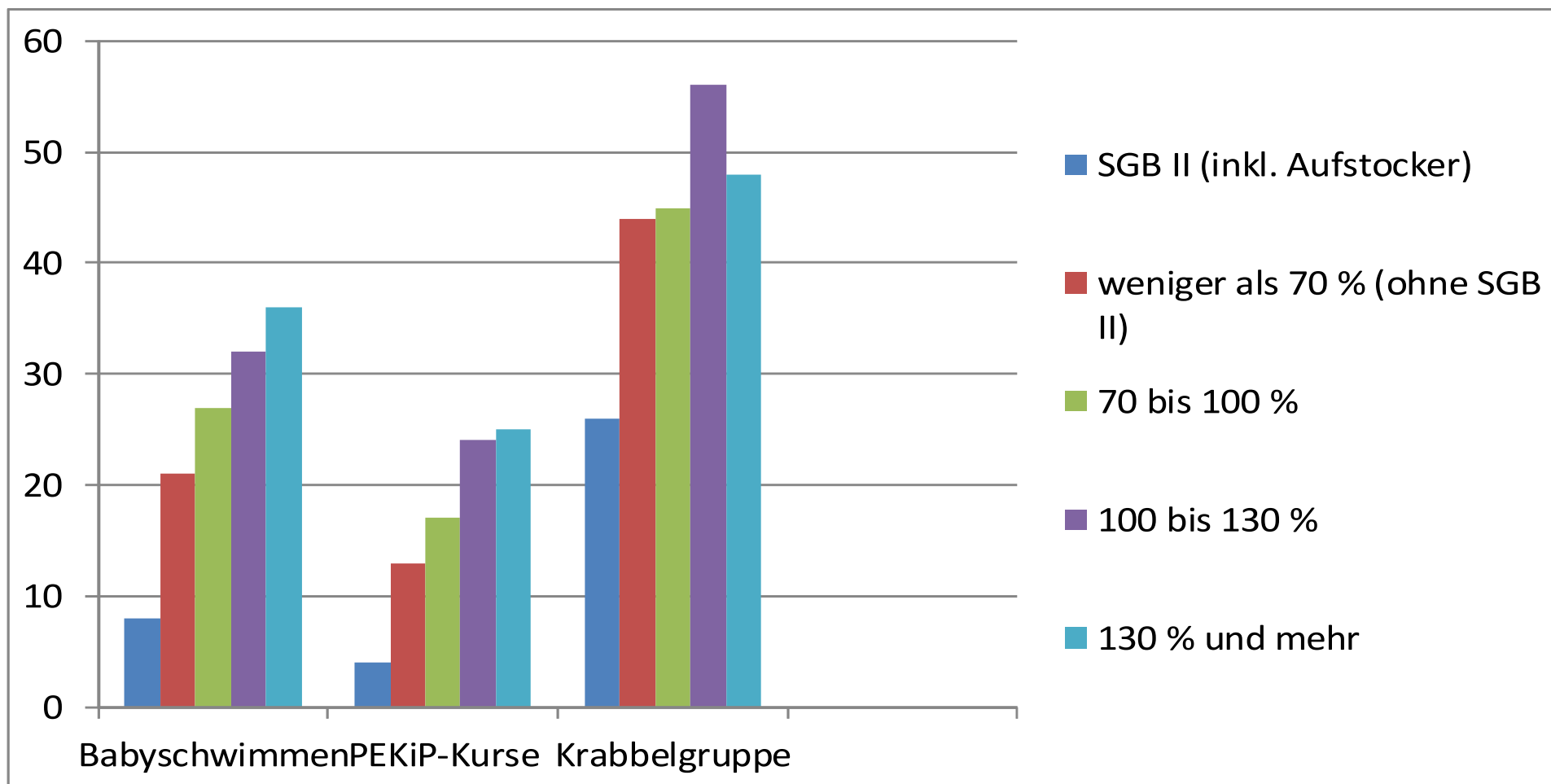




Entstehung von Entwicklungs- und Verhaltensproblemen

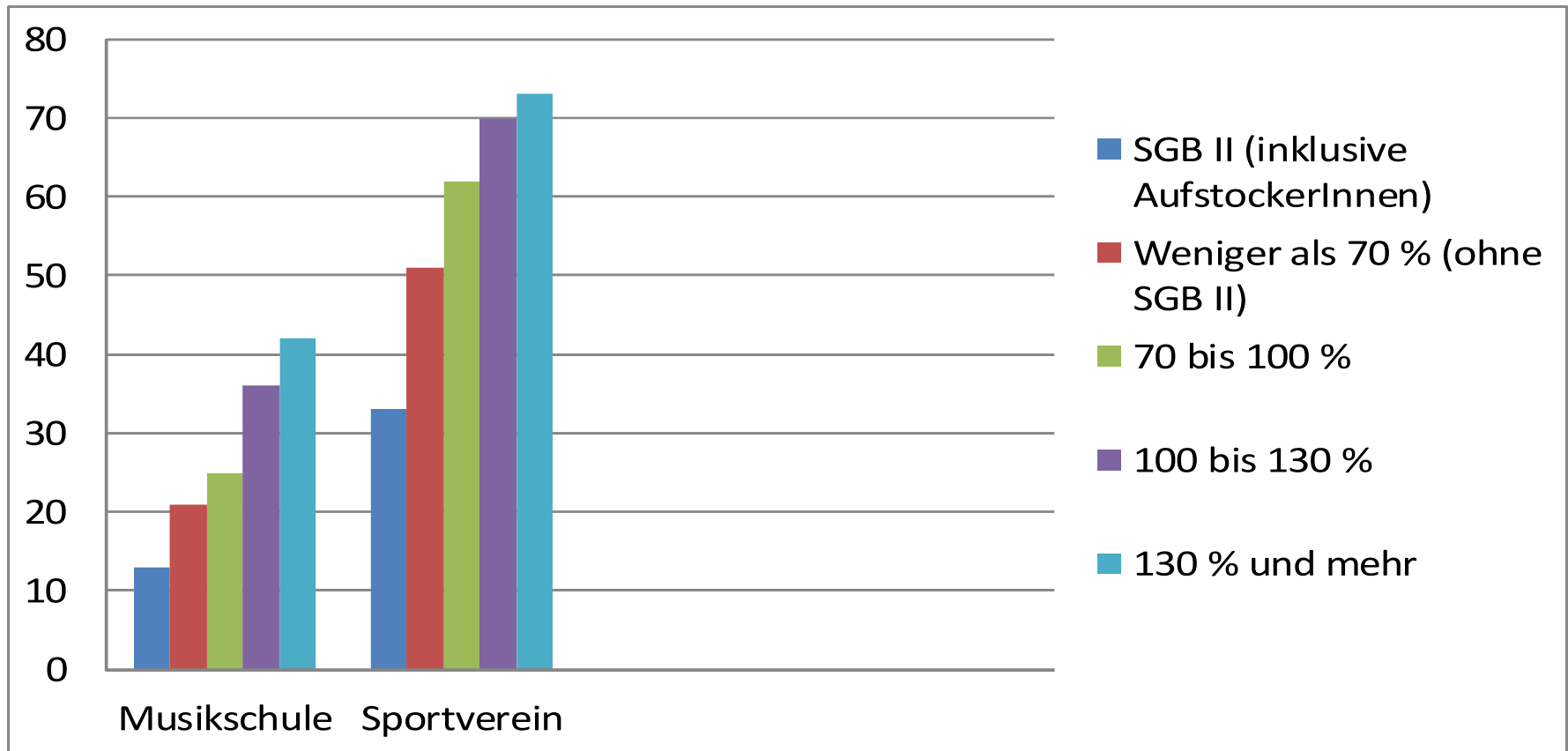
- Missverhältnisse der Zugangsmöglichkeiten zu Bildungs-, Gesundheits- und Fördereinrichtungen
- Alltag in belastenden Lebenslagen mit geringen Bewältigungsressourcen

Anteil der Kinder unter 24 Monaten, die an organisierten Freizeitangeboten teilnehmen, abhängig vom Familieneinkommen (in Prozent)



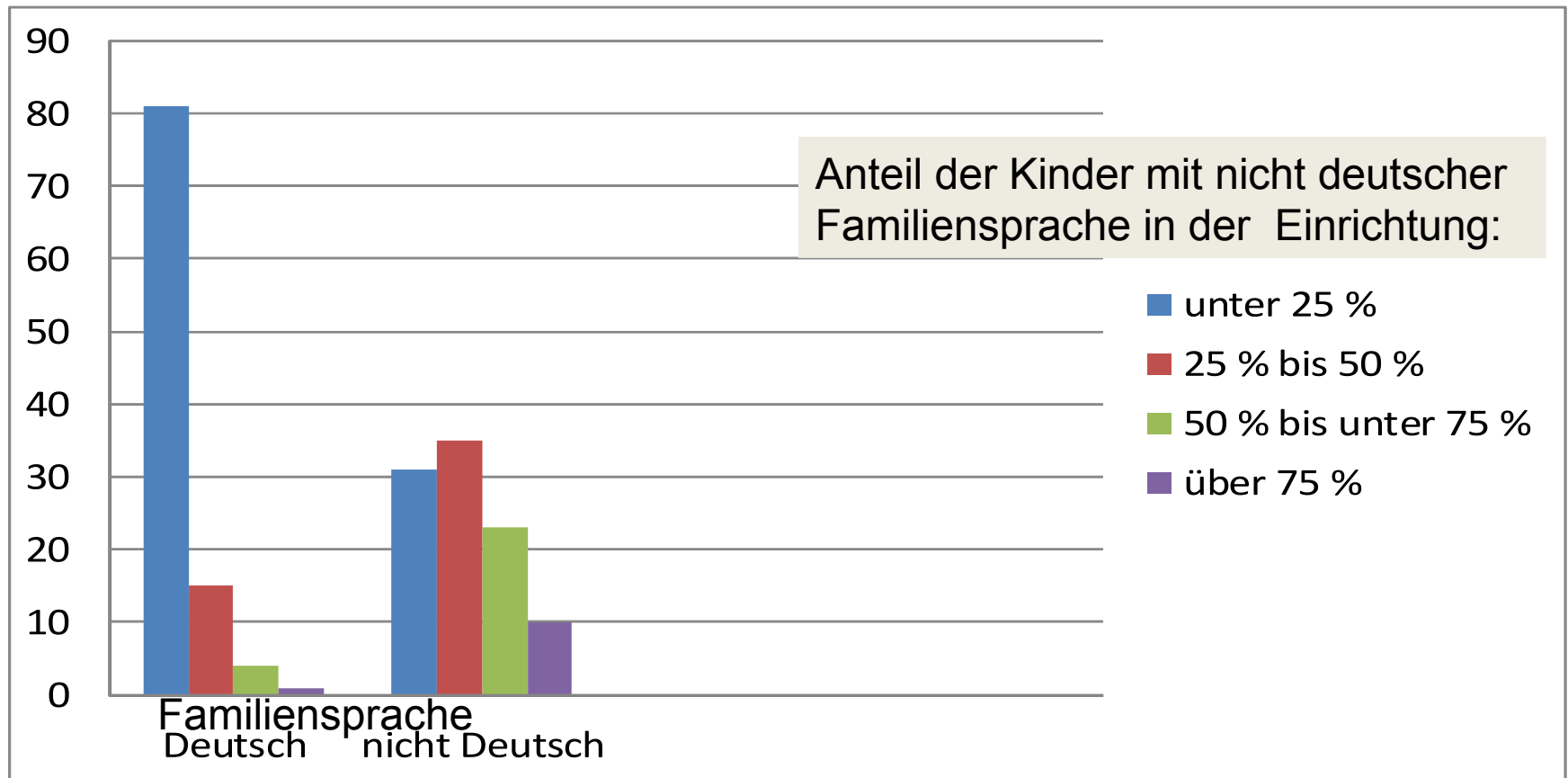
* Anteil des Familieneinkommens am äquivalenzgewichteten Medianeinkommen
 Datenbasis: Sonderauswertung AID: ADJI-Survey 2009

Anteil der Kinder ab 24 Monaten bis Schuleintritt, die an organisierten Freizeitangeboten teilnehmen, in Abhängigkeit vom Familieneinkommen* (in Prozent)



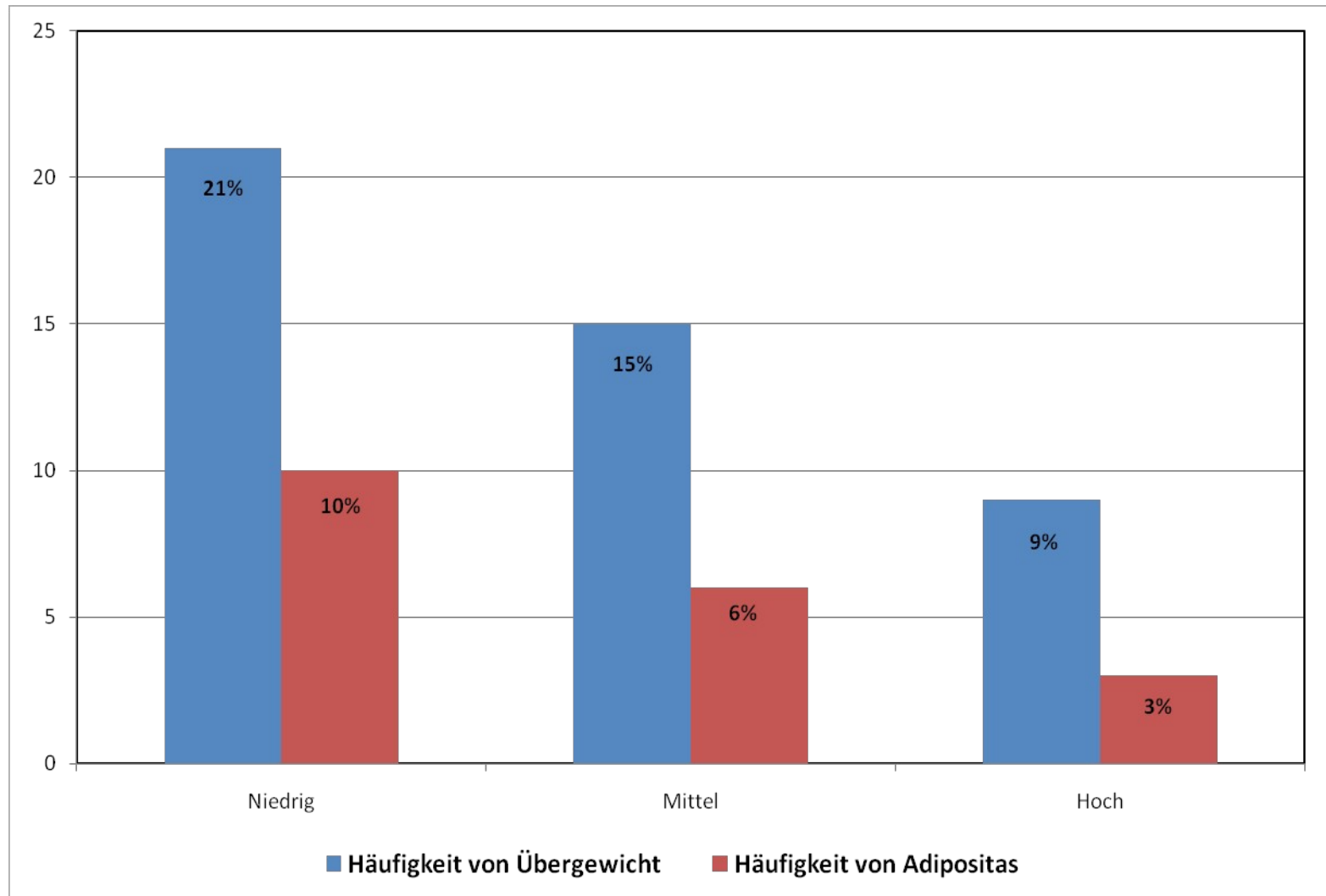
* Anteil des Familieneinkommens am äquivalenzgewichteten Medianeinkommen
Datenbasis: Sonderauswertung AID: ADJI-Survey 2009

Kinder in Tageseinrichtungen nach ihrer Familiensprache und dem Anteil aller Kinder in der Einrichtung mit nicht-deutscher Familiensprache (Westdeutschland einschl. Berlin; in Prozent)



Quelle: Forschungsdatenzentrum der statistischen Ämter des Bundes und der Länder: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe, 2010

Anteil der Kinder und Jugendlichen im Alter von drei bis 17 Jahren mit Übergewicht oder Adipositas nach sozialem Status

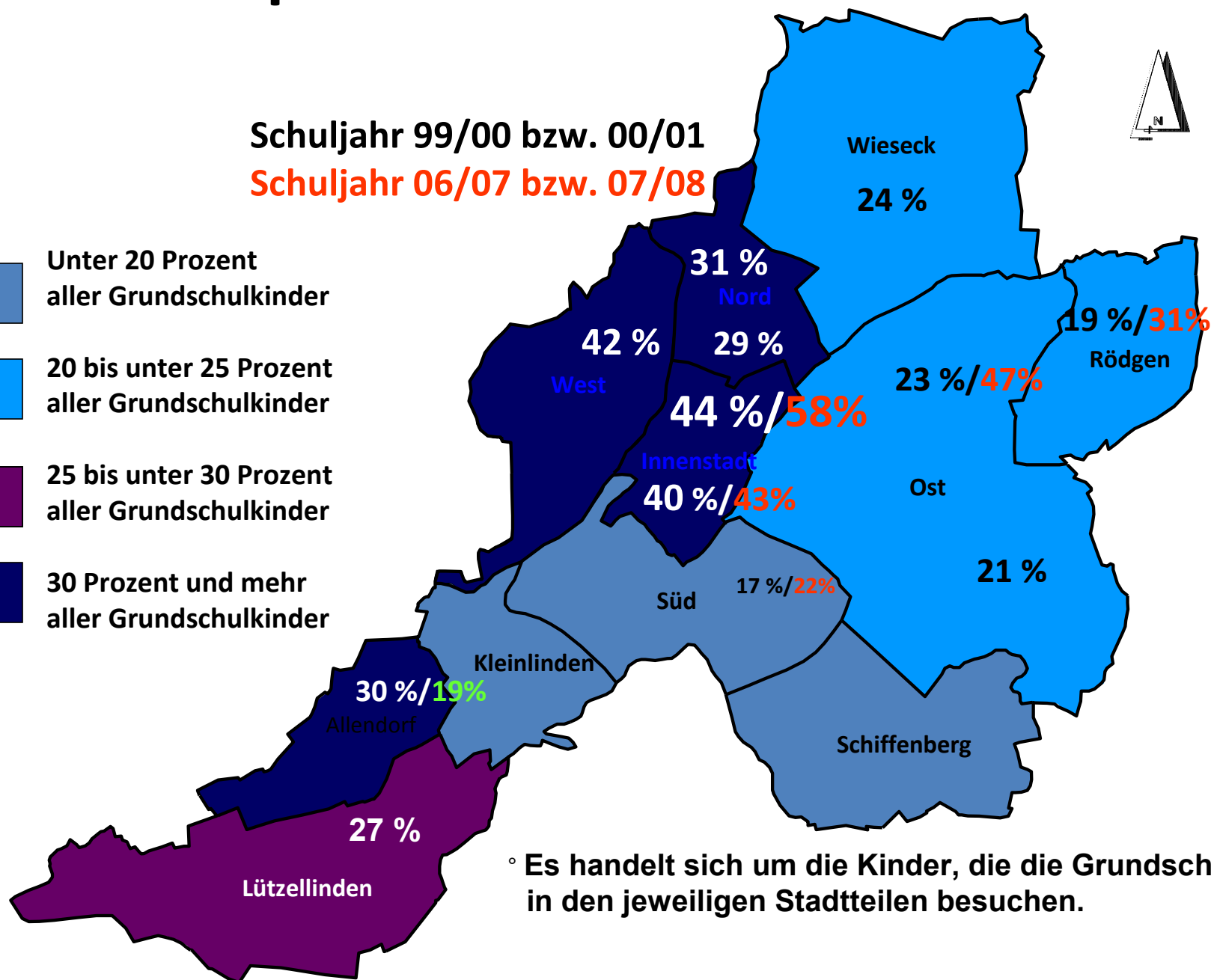
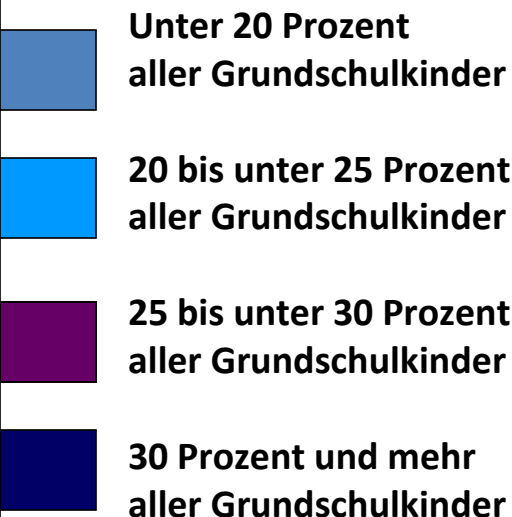


Quelle: BMFSFJ (2010) (Hrsg.): Eltern wollen Chancen für ihre Kinder. RKI, BZgA 2008. Eigene Darstellung

Kariesquoten an Gießener Grundschulen

Schuljahr 99/00 bzw. 00/01

Schuljahr 06/07 bzw. 07/08



° Es handelt sich um die Kinder, die die Grundschulen in den jeweiligen Stadtteilen besuchen.

**Bei Kindern aus benachteiligten
Stadtquartieren
überproportional häufiges Auftreten von
gesundheitlichen Beeinträchtigungen:**

- Kariesprävalenz oder Zahnextraktionen als Folge von Karies
- Übergewicht und Adipositas
- sprachliche Auffälligkeiten und Sprachstörungen
- motorische Entwicklungsverzögerungen/-störungen
- Verhaltens-, Hyperaktivitäts-, emotionale Probleme
- fehlende Teilnahme an Früherkennungsuntersuchungen

GANZ PRIMA LISA!!.. WÄREN DEINE
ELTERN AKADEMIKER, KÖNNTE
ECHT WAS AUS DIR WERDEN!!



Frankfurter Rundschau 05.12.2007



Handlungsbedarf:

- Bildungsmittel müssen - je nach sozialräumlichem Bedarf – unterschiedlich verteilt werden, um gleiche Chancen herzustellen
- „...diese Vorstellung stößt bisher noch auf sehr viel Widerstand. Das ist in Deutschland noch ein echtes Tabu.“ (A. Stein, Programmleiterin, Bertelsmann-Stiftung)

Kindliche Entwicklung ist unteilbar



Systemische Verkopplung von familialer Lebenswelt und öffentlichem Sozialraum als den zentralen Lebens- und Lernorten von Kindern

„Elternchance ist Kinderchance“

Je früher, desto besser

Jedes Kind mitnehmen



Insbesondere Kinder aus Migrationsfamilien bewältigen den Übergang in die Schule besser, wenn sie in der **Vorkindergartenzeit** eine familienergänzende Einrichtung besucht haben. Das Lehrpersonal beurteilt ihre sprachlichen, kognitiven und sozialen Fähigkeit signifikant besser als die von Kindern, die ausschließlich zu Hause aufgewachsen sind. **Transitorische Räume** begünstigen ihre Entwicklungs- und Bildungschancen.

(Quelle: Lafranchi/Gruber/Gray 2003)

Zeitgemäßes Bildungsverständnis



- Kognitive Aspekte
- Emotionale Aspekte
- Personale Aspekte
- Praktische Aspekte



„Wir werden nicht Bildungsrepublik,
wenn wir nicht unten nachbessern“

Dr. Ilse Wehrmann, Beraterin für frühkindliche Bildung und Leiterin
des Krippenaufbauprogramms für die Unternehmen Daimler und RWE

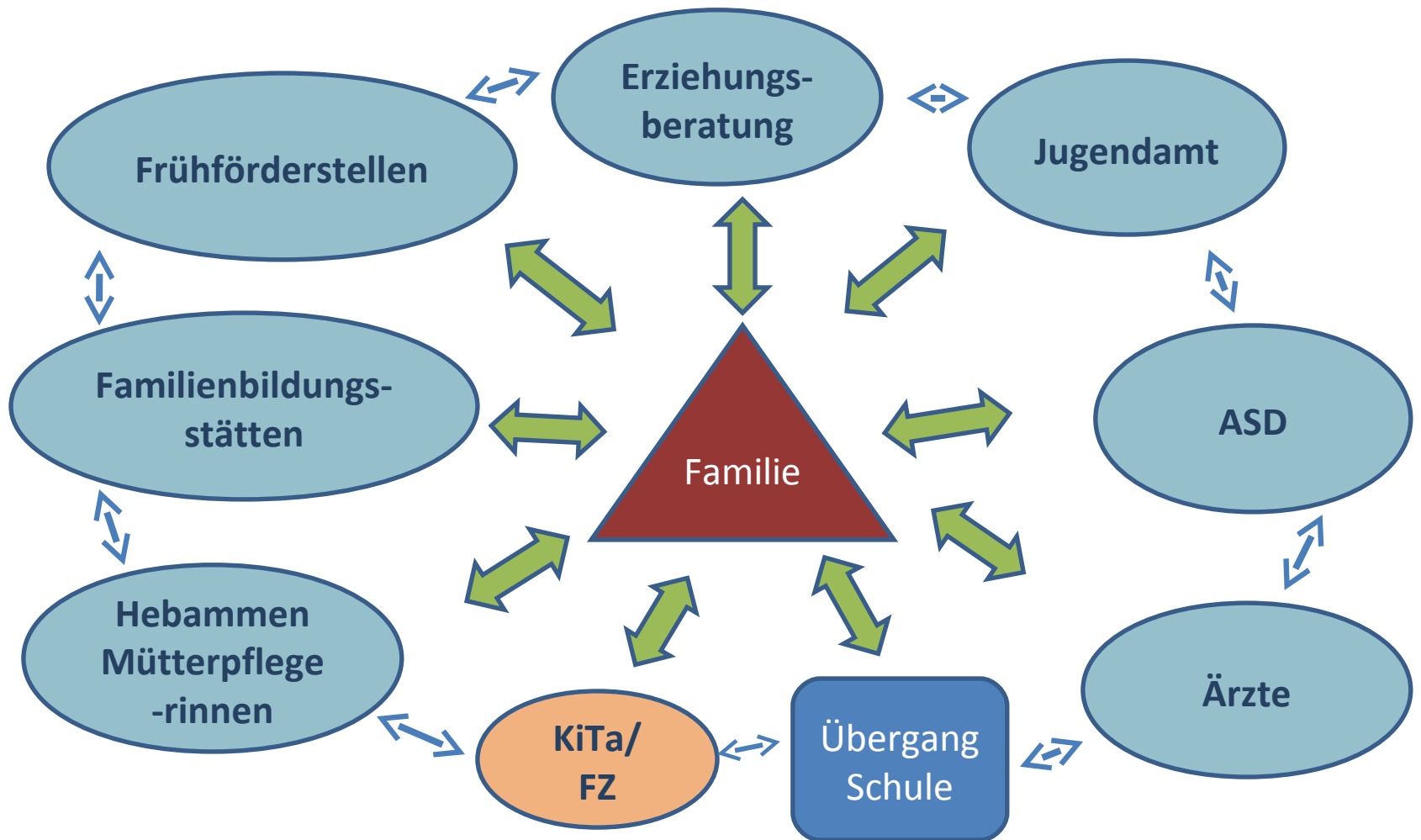
Zielsetzung

**„Öffentliche Verantwortung für das
Aufwachsen von Kindern“**

heißt:

Entwicklung von **Präventionsnetzwerken** und
diese in ihren Lebensräumen zu verankern.

Präventionsnetzwerke



Herausforderungen

Nicht nur frühe, sondern
kontinuierliche Bildungs- und
Erziehungspartnerschaften
herstellen



Aufgaben der Netzwerke im Sozialraum

- **Frühen Zugang** zu Hilfen schaffen
- **Stärkenorientierter Einbezug** der Eltern
- Sozialraum als unterstützendes Setting
- **Aufwertung des Sozialraums als „strukturell zweite Heimat“**
- Bessere **Qualifizierungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten** der Fachkräfte
- Einsatz von ehrenamtlich Tätigen
- Verbesserte Vernetzung und Abstimmung der Angebote

Entwicklungsempfehlungen

- Im Übergang zur Elternschaft **allen** Eltern Zugangswege zu Hilfsangeboten eröffnen und diese vernetzen;
- Zügiger Ausbau von Krippen, Familienzentren, Tagespflege und Schulkinderbetreuung **mit unbedingtem Vorrang** in belasteten Stadtteilen;
- **Mehr und gut qualifiziertes Personal** an Kitas und Schulen mit hohem Anteil an armen Kindern;
- **Hausaufgaben- und Ferienbetreuung** vor allem an Schulen mit hohen Armutsquoten **bedarfsgerecht und wohnortnah** ausweiten;

Der Ferien-Effekt



Als Ferieneffekt bezeichnet man in der Bildungsforschung den Kompetenzverlust bzw. -zuwachs von Schülern in schultypischen Leistungsdomänen (Deutsch, Mathematik etc.) während der unterrichtsfreien Zeit.



Machen Ferien dumm?

Untersuchungen aus den USA zeigen, dass sozial benachteiligte Kinder aus erschöpften Familienkontexten in der Ferienzeit in ihren Sprach- und Lesekompetenzen gegenüber Mittelschichtskindern um zwei bis drei Monate zurück fallen.

Der Ferien-Effekt



Während bei Kindern aus höheren sozialen Schichten auch in den Sommerferien Lernzuwächse zu verzeichnen sind, ist für Kinder aus unteren sozialen Schichten im Lesen eine **Stagnation, in Mathematik sogar ein Verlust** messbar. Dieser „Ferien-Effekt“ (im engeren Sinn) macht die hohe Bedeutung des familiären und sozialen Milieus für den Lern- und Bildungserfolg von Kindern deutlich, da sich die „Schere der Kompetenzentwicklung“ offensichtlich vor allem in Zeiten öffnet, in denen der Einfluss von Schule minimal, hingegen der Einfluss des sozialen Umfelds maximal ist.



Der Ferien-Effekt

Ein Forschungsprojekt der Universität Siegen („Schichtspezifisches Lernen außerhalb vom Unterricht“) hat auch für Deutschland schicht- und milieuspezifische Unterschiede ausgemacht.



Machen Ferien dumm?

Die Supermacht USA leistet sich den Luxus,
jeden Sommer Bauerntheater zu spielen und
Millionen mit iPod und Facebook sozialisierte
Kids als gefühlte Erntehelfer von der Schule zu
befreien. (Die Welt, 18.8.2010)

Der Ferien-Effekt



Unterscheidet sich der Ferieneffekt in Abhängigkeit von Strukturmerkmalen (**z. B. sozio-ökonomischer Status, Bildungsniveau, soziales Milieu, Migrationshintergrund**) des außerschulischen Umfelds einzelner Teilgruppen der Schülerschaft, dann wird von einem schicht-, milieu-, migrationsspezifischen Ferieneffekt gesprochen.



- **„Das Wunder von Bremen. Das Jacobs-Sommercamp“ (Film)**



- **Ferienangebote für Kinder aller Altersstufen und Herkunftskontexte bereit stellen**
- **Gezielt auf soziale Mischung der Gruppen achten und diese professionell begleiten (Diversity-Erfahrungen ermöglichen)**



- **Es geht nicht nur um Spiel, Sport und Freizeit, nicht nur um „Abstand“ von Alltag und Schule, sondern um umfassende Kompetenzerweiterung, die für den weiteren Lebenslauf stärkt**



- **Kooperationsbezüge zu Anbietern von Kinder- und Familienfreizeiten intensivieren (BAG Familienerholung, Diakonisches Werk der EKD. Evangelische Familienerholung etc.)** D